

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Schule mit dem sonderpädagogischen  
Förderschwerpunkt „Lernen“  
in Ludwigsfelde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

18.09.-20.09.2013

**Schulträger**  
**Staatliches Schulamt**

Landkreis Teltow-Fläming  
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	126	113	90
Eltern	144	86	60
Lehrkräfte	20	18	90

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	24
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	21/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	14

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	15	9	0	0	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Alle Schülerinnen und Schüler der Schule haben sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“. Sie weisen allgemeine Entwicklungsrückstände auf oder können aufgrund ihrer umfänglichen, schwerwiegenden und lang andauernden Lernbeeinträchtigungen den Anforderungen der Regelschulen nicht ohne zusätzliche Hilfen gerecht werden. Zunehmend werden auch Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Förderschwerpunkten aufgenommen. Hierzu gehören die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte „Hören“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“.

Das Leitbild der Schule lautet: „Wir lernen das Leben.“<sup>5</sup> Dabei steht die lebenspraktische Bildung und Erziehung sowie die Berufsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Die gepflegten Räume bieten dafür zunehmend gute Voraussetzungen. Neben altersgerecht gestalteten Klassenräumen können Fachräume für Kunst sowie Chemie und Physik genutzt werden. Der Technik- und der Hauswirtschaftsraum wurden erneuert, der Computerraum mit neuer Rechentechnik an 14 Schülerarbeitsplätzen ausgestattet und der Raum für Textiles Gestalten mit typengleichen Nähmaschinen versehen. In zwei Klassenräumen stehen interaktive Tafeln mit Internetanbindung zur Verfügung. In die Turnhalle ist eine Kletterwand eingebaut worden. Für die Einnahme eines warmen Mittagessens, wurde ein Speiseraum mit einer Essensausgabe eingerichtet, was aber bisher nur von einem geringen Teil der Schülerschaft angenommen wird. Des Weiteren wurden durch den Schulträger die Glasfronten im Eingangsbereich, alle Türen und Fenster sowie Dächer des Gebäudes erneuert. Die Fassade erhielt eine Wärmedämmung. Nach wie vor verfügt die Schule nicht über Sportfreiflächen, so dass Sportunterricht im Freien nur unter erschwerten Bedingungen auf dem dafür nicht präparierten Schulhof stattfinden kann. Der Pausenhof bietet nur geringe Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten und macht auf Grund seines baulichen Zustandes einen ungepflegten Eindruck.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Ein Teil der Schülerschaft lebt in Pflegefamilien oder betreuten Wohnformen. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Ludwigsfelde sowie deren Umgebung. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 164 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 um 17 Schülerinnen und Schüler gesunken. Im Schuljahr 2013/2014 lernen die Schülerinnen und Schüler in 16 Klassen. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 findet in einer gemeinsamen Klasse eine jahrgangsstufenübergreifende Beschulung statt. Während die Jahrgangsstufe 3 nur aus einer Klasse besteht werden die Jahrgangsstufen 4 bis 10 zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen neun und zwölf Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2013/2014 haben insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler der Schule zusätzlichen sonderpädagogischen Förderbedarf neben dem ihnen zuerkannten Förderbedarf im Bereich „Lernen“. Dies entspricht einem Schüleranteil von knapp 10 %. Fünf Schülerinnen und Schüler lernen seit diesem Jahr an der Schule, weil sie die Schule durch Umzug gewechselt haben.

Im Schuljahr 2012/2013 hat eine Schülerin bzw. ein Schüler die Schule verlassen, um die schulische Ausbildung an einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ fortzusetzen.

---

<sup>5</sup> Quelle: Schulprogramm.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 22 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon sind sechs stundenweise an anderen Schulen tätig. Eine Lehrkraft einer anderen Schule unterrichtet mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, eine Lehrkraft kam neu an die Schule. Die Schulleiterin Frau Kalitzki leitet die Schule seit 1993 und befindet sich in Altersteilzeit. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Dominok seit 2010 unterstützt.

Von den 22 Stammllehrkräften verfügen 20 Lehrkräfte über eine Ausbildung in einer oder zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
			2		4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,6			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,7			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		2,9			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,8			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2		2,2			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,6			7.3 Klare Lernziele
		2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,0			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,6			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,0			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,9			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,7			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,2			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,9			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung		4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4		4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben				2		13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
2		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
				2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
				2		13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				3		19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=400129&cHash=6df3accc305548ae2904ebff1f7d3d07>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Zufriedenheit der Mitglieder der Schulgemeinschaft mit der Schule ist weitestgehend positiv wahrnehmbar. Die Eltern begründeten ihre Zufriedenheit mit dem großen Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung, die sich für ihre Kinder einsetzen und ihnen viele Lernangebote unterbreiten. Des Weiteren hoben sie lobend hervor, dass auf ihre Kinder aufgrund der geringen Klassenstärke individuell eingegangen werden kann und die Leistungserwartungen vonseiten der Lehrkräfte den Möglichkeiten ihrer Kinder angepasst sind.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule. Sie schätzen die neuen Anregungen, die sie im Unterricht erhalten und die Möglichkeiten zur selbstständigen Arbeit. Die Vorbereitung auf das Berufsleben an der Schule hat für sie eine große Bedeutung. Ihnen ist es wichtig, dass Arbeitsgemeinschaften angeboten werden und sie an der Schule Freunde treffen können.

Die Lehrkräfte nehmen wahr, dass unter ihnen ein gutes Arbeitsklima herrscht und für bestehende Probleme schnell Lösungen gefunden werden. Dies wird dadurch unterstützt, dass die Schulleitung Rücksicht auf Tätigkeiten an anderen Schulen nimmt und möglichst viele Einsatzwünsche berücksichtigt. Weiterhin hoben sie positiv hervor, dass sie in der Wahl der Unterrichtsformen frei sind und ihnen keine Vorgaben gemacht werden.

Einen starken Verbesserungsbedarf sehen die Mitglieder der Schulgemeinschaft in der Gestaltung des Schulhofs. Hier solle eine baldige Lösung gefunden werden. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern äußerten den Wunsch nach männlichen Lehrkräften an der Schule. Zur Gestaltung des Schulhauses würden die Schülerinnen und Schüler sehr gern eine AG ins Leben rufen. Die Eltern betonten, dass durch fehlende Außensportanlagen an der Schule kein Sportunterricht im Freien möglich sei. Neben der Pausengestaltung sehen die Lehrkräfte Handlungsbedarf in der Gestaltung einiger Unterrichtsräume. Um die Nutzung der neuen Medien im Unterricht stärker ausbauen zu können, müssten diese mit Internetanschlüssen ausgestattet werden. Außerdem fehlen Waschbecken in den Unterrichtsräumen.

## 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	25	62	0	0	13	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

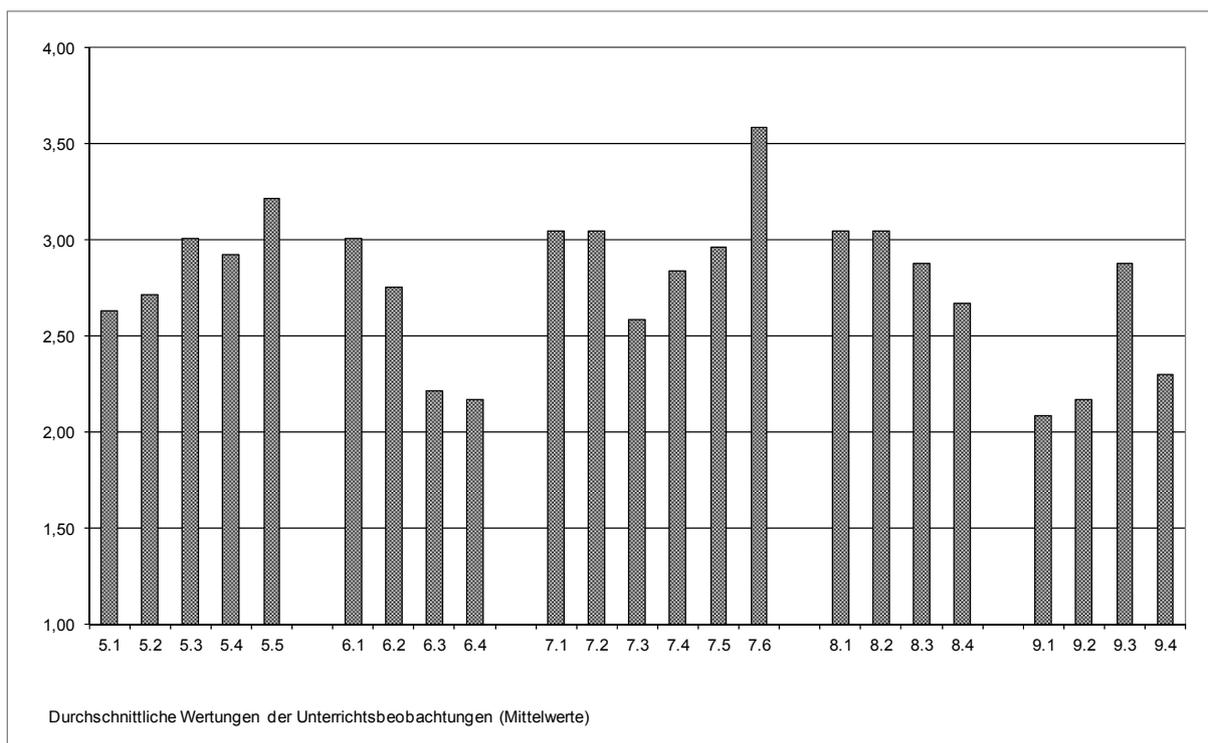
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
25	67	8	0

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen.

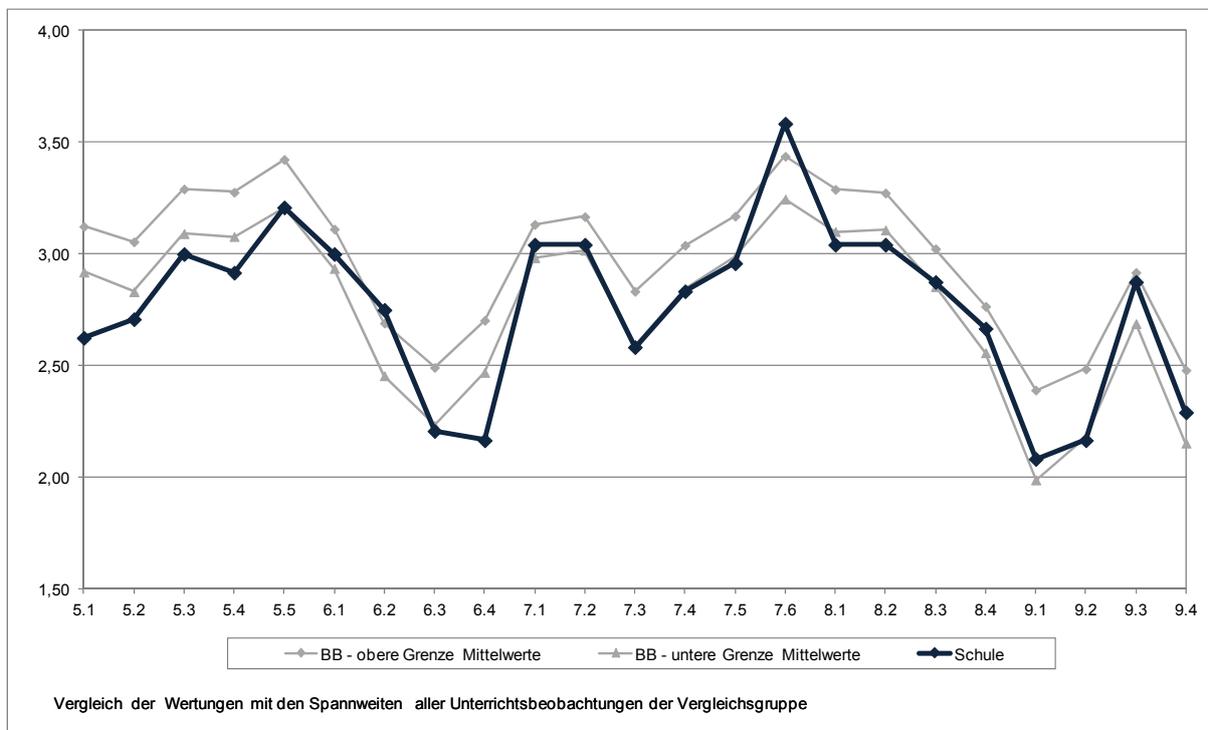
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen – Stand August 2013).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die Lehrkräfte zeigten in der Mehrheit ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten in den meisten Fällen alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen die Lehrkräfte angemessen Einfluss. Sie gingen meist geduldig vor und brachten Wertschätzung zum Ausdruck. Der Umgangston war zugewandt und herzlich und die Lehrerinnen zeigten Fürsorge gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die ihrerseits den Mitschülerinnen und -schülern in einer vorwiegend entspannten Atmosphäre halfen und miteinander kooperierten. Die Lehrkräfte drückten z. B. durch ermunterndes Nachfragen oder verbale Motivation positive Erwartungen aus, spornten ihre Schülerinnen und Schüler in deren Lernbereitschaft an und zeigten so ihr Vertrauen in deren Leistungsvermögen. Beim Auftreten von Fehlern im Lernprozess der Schülerinnen und Schüler wurden diese konsequent benannt und korrigiert. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit den gemachten Fehlern war dagegen nicht durchgängig gegeben. Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nicht durchgängig effektiv. Der Unterricht begann weitgehend pünktlich. Jedoch endete er nicht immer pünktlich oder es wurde im Unterricht viel Zeit verbraucht, um Hausaufgaben oder Arbeitsmittel zu kontrollieren. Regeln waren spürbar vereinbart und wurden von den Lehrkräften durchgesetzt.

Die Unterrichtsgestaltung zeigte durchgehend eine klare Struktur und basierte auf überwiegend deutlich formulierten Schüleraufträgen. Phasen waren erkennbar und bauten logisch aufeinander auf. Das Unterrichtstempo war den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler nicht immer angemessen. Oftmals war es für einen Teil der Lernenden zu langsam. Die von den Lehrkräften eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut und dem Lerngegenstand angemessen. Es erfolgte ein Wechsel von Phasen der An- und Entspannung. Die Ziele der Unterrichtsstunden wurden den Lernenden nicht immer unter Verwendung schülergerechter Formulierungen transparent gemacht. Der Ablauf der Unterrichtsstunden wurde den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich erläutert. In einigen Fällen wurde er visualisiert. In allen Sequenzen gelangen den Lehrkräften eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Lernenden sowie ein Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt.

Den Lehrkräften gelang es mittels interessanter Themen und Aufgabenstellungen sowie dem Erzeugen von Neugier ihre Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitgestaltung des Unterrichts anzuregen. In vielen Fällen wurde der Unterricht so durchgeführt, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten zu wählen, ob sie die Aufgabe allein oder mit einem Partner bearbeiten möchten. Ihnen wurden neben der Wahl zum Arbeitsort im Unterrichtsraum auch verschiedene Vorgehensweisen bei der Schülerarbeit zur Auswahl gestellt. In einzelnen Unterrichtsbeobachtungen wurde ihnen die Entscheidung zum Schwierigkeitsgrad bei inhaltlich gleichen Aufgaben durch die Lehrkräfte überlassen. Sie konnten sich in wenigen Fällen für anspruchsvollere Aufgaben entscheiden und sich damit ein höheres Lernziel stellen.

In den Auswertungen zum Lernprozess wurden die erzielten Ergebnisse stets benannt bzw. die erbrachten Lösungen miteinander verglichen. Eine Diskussion der Schülerinnen und Schüler untereinander zu verschiedenen Lösungswegen und den damit gemachten unterschiedlichen Lernerfahrungen fanden sich selten in den gesehenen Unterrichtssequenzen.

Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers war nur bedingt gegeben. Oft handelte es sich um spontane Formen von Differenzierung, z. B. durch Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Nur selten kamen im Vorfeld geplante und unterschiedlich vorbereitete Materialien oder verschiedene Schwierigkeitsgrade von Aufgaben zum Einsatz. Die Lehrkräfte lobten die Fortschritte der Schülerinnen und Schüler zumeist angemessen und authentisch. Oft gaben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern keine differenzierten Leistungsrückmeldungen, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezogen und weiterführende Hinweise enthielten.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der Schule beruht auf Planungen, aus denen erkennbar ist, dass umfassende innerschulische Abstimmungsprozesse stattgefunden haben. Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> berücksichtigen die Jahrgangsstufen 2 bis 10 und wurden durchgängig leitthemenorientiert erarbeitet. Die Bearbeitung jedes der sechs Leitthemen wird im Verlauf eines Schuljahres geplant. Die inhaltlichen Anforderungen in den Handlungsfeldern sowie der jeweilige standardbezogene Fachbezug unter Berücksichtigung der Kompetenzentwicklung werden deutlich. Dabei zeigen sich die Anteile der einzelnen Fächer quantitativ und qualitativ unterschiedlich. Die Möglichkeit, die vorgegebenen Handlungsfelder schulintern regional- und standortspezifisch zu untersetzen, wurde nicht genutzt. Die Arbeit mit modernen Medien basiert auf den Planungen für den Sach- und den W-A-T-Unterricht, die die zu erwerbenden Kompetenzen in Bezug zur lebenspraktischen Befähigung der Schülerinnen und Schüler setzt.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfolgt an der Schule nach Grundsätzen, die von der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen beschlossen wurden. Neben allgemeinen Grundsätzen, Formen und Bereichen der Leistungsermittlung enthalten sie spezifische Festlegungen der Fachkonferenzen für die Bewertung schriftlicher Leistungen, mündlicher Leistungen und zur Facharbeit. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben wurden an der Schule mündlich verabredet. Deren Umsetzung dieser Grundsätze erfolgt stark lehrkräfteabhängig.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich über den Leistungsstand informiert. Gegebenenfalls sind Nachfragen jederzeit möglich. Die Festlegungen zu Formen und Anwendung der Leistungsbewertung sind transparent. Beide Personengruppen zeigen sich zufrieden mit den Informationspraktiken und der Beratungskompetenz der Lehrkräfte bezüglich des Bildungsganges. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern werden nicht immer hinreichend genug über die Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert. Informationen dazu sollen in der Regel zu Beginn des Schuljahres in den einzelnen Fächern und in der ersten Elternversammlung erfolgen. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern nehmen diese Informationsweitergabe als lehrkräfteabhängig wahr.

Grundlage für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess bildet das Schulprogramm. Entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sind die Nutzung der Förderangebote und deren Umsetzung beschrieben. Zusätzliche schulische Angebote erhalten die Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung auf Wettbewerbe sowie in den Arbeitsgemeinschaften wie z. B. der Tanz-AG. Die Lehrkräfte bilden sich regelmäßig und zielgerichtet fort, um ihre lerndiagnostischen Kompetenzen zu erweitern und so den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Es gibt Experten für verschiedene Bereiche, wie z. B. den Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung und ADS/ ADHS<sup>8</sup>. Diese nutzen ihr Wissen und geben es auch an andere Lehrkräfte weiter. Die Lehrkräfte ermitteln die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler unter Nutzung schulintern entwickelter leitthemenbezogener Vergleichsarbeiten. Für alle Schülerinnen und Schüler liegen aktuelle Förderpläne vor. Die Lehrkräfte nutzen unterschiedliche Formulare, berücksichtigen aber durchgängig die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, leiten Förderziele ab, legen Förderschwerpunkte und entsprechende Maßnahmen fest. Diese werden jedoch nicht durchgängig halbjährlich fortgeschrieben. Die Einbeziehung der Eltern ist anhand der Förderplanung nicht immer ersichtlich. Leistungsrückmeldungen und konkrete individuelle Hinweise zur Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Dabei kommen auch verschiedene Verstärkersysteme zur Förderung der Motivation zum Einsatz. Der Einsatz solcher Systeme und die Hinweise zur Lernentwicklung erfolgen lehrkräfteabhängig.

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sachunterricht, Englisch, Musik.

<sup>8</sup> Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom bzw. Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

#### 4.4 Schulkultur

Gemeinsam mit mehreren außerschulischen Partnern realisiert die Schule die im Schulprogramm dokumentierten Schwerpunkte des Praxislernens. Dies erfolgt sowohl auf der Basis von Kooperationsverträgen als auch im Rahmen traditioneller Zusammenarbeit oder anlassbezogener Kontaktaufnahmen.

Die Maßnahmen der Berufsorientierung und -vorbereitung umfassen u. a. wöchentliche Praxistage für die Jahrgangsstufen 9 und 10 in Ludwigsfelder Betrieben und die Herstellung komplexer Werkstücke im Rahmen des Unterrichts in den schuleigenen Werkstätten (u. a. Holz, Modellbau und Textiles Gestalten). Zusätzlich werden fächerverbindend Bewerbungsunterlagen gestaltet sowie Berufswahlordner und Praxishefter geführt. In enger Kooperation mit dem Zentrum für Aus- und Weiterbildung Ludwigsfelde (ZAL) nimmt die Schule in zwei Phasen an einer vertieften Berufsorientierung teil. Die erste Phase umfasst eine Potentialanalyse, deren Ergebnisse schriftlich fixiert werden. Danach lernen die Schülerinnen und Schüler in den Werkstätten des Bildungsträgers sechs Berufsfelder kennen. Diese Projekte sind an die Jahrgangsstufen 7 und 8 gerichtet. Des Weiteren besteht für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 die Möglichkeit der Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung. Diese Maßnahme wird vom Internationalen Bund (IB) durchgeführt. Die Berufseinstiegsbegleiter analysieren gemeinsam mit den Teilnehmenden Stärken und Schwächen, entwickeln Lernstrategien, verbessern die Zeitplanung, motivieren und leisten bei Bedarf anderweitige Unterstützung.

Mit den Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Jüterbog und Mahlow kommt es regelmäßig zu gemeinsamen Begegnungen; beispielsweise beim „Kulturwettstreit“. Gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Gottlieb-Daimler-Oberschule wurden zusätzlich mit der Projektteilnahme (z. B. eine Veranstaltung zum Thema „Internetsicherheit“) auf unterrichtlicher Ebene gesammelt. Gemeinsame Aktivitäten zum Übergang in eine weiterführende Einrichtung werden in Informationsveranstaltungen mit dem Oberstufenzentrum Teltow-Fläming sowie dem Zentrum für Aus- und Weiterbildung Ludwigsfelde deutlich. Im Schuljahr 2012/2013 fand erstmalig eine Begegnung mit Schülerinnen und Schülern einer ungarischen Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ statt. Aus diesem Treffen soll eine kontinuierliche Schulpartnerschaft entstehen. Zur Durchführung eines praktischen und lebensnahen Unterrichts auch außerhalb der Schule sowie für die Gestaltung eines interessanten Schullebens werden unter anderem die Kooperationen mit dem Kinder- und Jugendheim „Heinrich Zille“ in Siethen, mit der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH oder dem Sportverein 1977 Mahlow e. V. genutzt.

Nicht alle Mitglieder der Schulgemeinschaft fühlen sich über die Entwicklungen an der Schule gut informiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten mündliche Informationen durch die Lehrkräfte. Diese werden in einigen Fällen mittels Eintrag ins Hausaufgabenheft verschriftlicht. Den anwesenden Eltern werden wichtige Termine in der ersten Elternversammlung mitgeteilt. Über eine Homepage verfügt die Schule nicht. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gebotenen Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung am Schulleben. Sie engagieren sich u. a. bei der Gestaltung von Schulhöhepunkten und Wettbewerben in der Tanz-AG und leisten Hilfe beim Aufbau der Geräte für die psychomotorische Förderung in den Jahrgangsstufen 1 bis 6. Die Eltern bringen sich bei klassenbezogenen Aktivitäten wie z. B. der Begleitung bei Wandertagen ein. Das Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern wird durch die Lehrkräfte beispielsweise durch die Aufforderung zur Mitgestaltung schulischer Höhepunkte (Schüler) und der Bitte um Unterstützung Klassenprojekten (Eltern) gefördert. Zu den gemeinsam gestalteten und somit die Identifikation mit der Schule erhöhenden Aktivitäten gehören das Weihnachts- und das Frühlingssingen. Diese Veranstaltungen finden im Rahmen der Unterrichtszeit statt, wodurch die Teilnahme von Eltern erschwert wird.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler

nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das staatliche Schulamt erfolgt.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Grundsätze zur Gestaltung der Unterrichtsorganisation werden in den Gremien abgestimmt. An der Schule werden das Klassenleiterprinzip und die Kursbildung für den W-A-T-Unterricht genutzt. Die Konferenz der Lehrkräfte wird zu Beginn jedes Schuljahres über die Verteilung der Anrechnungsstunden informiert. Die Ergebnisse dieser Entscheidungen werden jedoch nicht durch einen Beschluss demokratisch legitimiert. Die Schulkonferenz beschließt die variablen Ferientage. Ebenfalls durch die Schulkonferenz wurde das Konzept verlässliche Schule bestätigt. Um Unterrichtsausfall zu minimieren, werden die Klassenfahrten für mehrere Klassen zur gleichen Zeit durchgeführt. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden in Relation zu den zur Vertretung anfallenden Stunden lag in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 überwiegend unter den Durchschnittswerten des Landes Brandenburg.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Kompetenzen individuell und in SchiLF<sup>9</sup>-Veranstaltungen weiter. Die Themen dieser Fortbildungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten. Fortbildungsinhalte waren in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 beispielsweise „ETEP<sup>10</sup>“, und „Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen“. Dabei wurden Experten wie z. B. Psychologen oder Suchtberater genutzt.

Die Abstimmung der Lehrkräfte zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen erfolgt in den mindestens zweimal jährlich tagenden Fachkonferenzen. Innerhalb der Arbeitstreffen wurden Absprachen zur Gliederung der schuleigenen Lehrpläne getroffen und es findet eine Verständigung über Unterrichtsformen wie z. B. zu den Leitthemen oder zu den Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 10 statt. Die Möglichkeit der internen Professionalisierung durch kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, nahmen die Lehrkräfte wahr. Neben den Fachkonferenzen arbeiten an der Schule Teams, die für die Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte wie z. B. das Weihnachtssingen zuständig sind.

Neue Lehrkräfte erhalten an der Schule die Möglichkeit vor Beginn ihrer Tätigkeit einen Tag an der Schule zu hospitieren. Ihnen wird eine Mappe mit den wichtigsten schulischen Dokumenten wie beispielsweise den schuleigenen Lehrplänen und dem Schulprogramm überreicht und die Schule wird ihnen gezeigt. Die Schulleiterin führt ein persönliches Gespräch mit ihnen und besucht sie nach einigen Wochen im Unterricht.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Möglichkeit der systematischen und regelmäßigen Evaluation der Unterrichtsqualität wird an der Schule nicht genutzt. Es fanden in den zurückliegenden drei Schuljahren durch einzelne Lehrkräfte Unterrichtsevaluationen mit Hilfe des SEP<sup>11</sup> statt. Maßnahmen zur systematischen Rückmeldung aller Personengruppen werden nur begrenzt verwendet, um die Schule gezielt weiter zu entwickeln. So holen wenige Lehrkräfte sachbezogene Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern beispielsweise nach der Durchführung

---

<sup>9</sup> Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

<sup>10</sup> Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) ist ein pädagogisches Programm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sich anbahnenden oder bereits existierenden Verhaltensproblemen bis hin zu gravierenden Verhaltensbehinderungen.

<sup>11</sup> Selbstevaluationsportal des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

von Klassenfahrten ein und den Eltern wird die Möglichkeit eingeräumt, Feedback in mündlicher Form zu geben.

An der Schule werden zu jedem der sechs Leitthemen im Lernbereich Allgemeine Grundlagen innerschulische Vergleichsarbeiten geschrieben. Diese werden, wie auch die Facharbeiten in Jahrgangsstufe 10 in den jeweiligen Fachkonferenzen ausgewertet. Dort abgeleitete Maßnahmen finden im unterrichtlichen Handeln der Lehrkräfte Berücksichtigung. Bei der Neuerstellung der Vergleichsarbeiten werden diese an veränderte Bedingungen angepasst. In der Fachkonferenz Oberstufe fand in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 eine umfangreiche Diskussion zur Planung, Erstellung und Bewertung der Facharbeiten statt. Auf Grund dieses Prozesses wurde der Umgang mit den Facharbeiten verändert und die Ergebnisse dieser Gespräche im Schulprogramm festgeschrieben. Nach der Erstvisitation stand die Arbeit mit den Förderplänen im Focus der Bemühungen, die Dokumentation der Lernentwicklung an der Schule weiter zu entwickeln. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.